

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

Amnons Schandtat

2Sam 13,1: *Absalom aber, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die hiess Tamar; und es geschah, dass Amnon, Davids Sohn, sich in sie verliebte.*

Schönheit ist eine Gabe Gottes. Deshalb sollten wir uns nichts auf sie einbilden. Nicht nur von Tamar lesen wir, dass sie schön war, sondern auch von ihrem Bruder Absalom (2Sam 14,25): *Aber in ganz Israel war kein Mann so berühmt wegen seiner Schönheit wie Absalom. Von der Fusssohle bis zum Scheitel war kein Makel an ihm.* Wenn uns von den tragischen Ereignissen in diesem Kapitel berichtet wird, sollte dies gerade auch diejenigen zu Dankbarkeit veranlassen, die nicht in gleichem Masse mit den Schönheitsidealen ihrer eigenen Zeit gesegnet sind wie andere. Für viele Frauen und nicht wenige Männer gilt Schönheit als das Lebenselixier Nr. 1. Die falsche Vorstellung, durch Schönheit werde man glücklich, ist weit verbreitet. Schönheits-OP's sind heute ein lukrativer Geschäftszweig, weil da und dort ein wenig nachgeholfen wird, um gut anzukommen. Doch das ist ein Trugschluss. Denn dann werden wir auf Äusserlichkeiten reduziert. Es bleibt uns manches erspart, wenn wir nicht wie die Miss Schweiz aussehen. Wieviele junge Männer kennen heute keine Grenzen mehr und betrachten eine schöne Frau als Freiwild. Da werden junge Mädchen - wie Tamar - ganz unverhofft in schwierige Situationen geführt. Umgekehrt darf sich eine Frau von scheinbar zweitrangiger

Schönheit darüber freuen, dass sich ein Mann auch aufgrund ihrer inneren Werte für sie interessiert.

2Sam 13,2: *Und Amnon bekümmerte sich so, dass er krank wurde wegen seiner Schwester Tamar; denn sie war eine Jungfrau, und es schien Amnon unmöglich, ihr das Geringste anzutun.*

Zu diesem Zeitpunkt sind bei Amnon offenbar noch gewisse Grundsätze vorhanden. Amnon weiss sehr wohl, dass er seiner Halbschwester nichts antun darf, denn Gottes Wort verbietet dies ausdrücklich (5Mo 27,22): *Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, die die Tochter seines Vaters oder seiner Mutter ist!*

Amnon hätte von Anfang an gegen seine Begierde vorgehen müssen. Sich zu verlieben ist nichts Schlechtes, sondern etwas Schönes, doch ob aller Gefühle gilt es auch die Umstände zu betrachten. In unserem Fall ist es offensichtlich, dass eine Beziehung nicht möglich ist.

Gefährlich wird es dann, wenn wir unseren Begierden und Leidenschaften Raum geben. Jesus sagt (Mt 5,27-29): *Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen!“ Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehrn, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dir aber dein rechtes Auge ein Anstoss [zur Sünde] wird, so reiss es aus und wirf es von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren*

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

Die einzige richtige Reaktion von Amnon wäre es gewesen, in dieser Situation ins Gebet zu fliehen, Jesus um Hilfe zu bitten und sich bewusst von Tamar zu distanzieren, bis sich sein Gefühlssturm gelegt hätte. Doch stattdessen nährt er diese widernatürliche Liebe in seinem Herzen. Er gibt seinen Gedanken freien Lauf. Seine Phantasie macht Überstunden. Es ist nur noch eine Frage, die ihn beschäftigt: Wie nur könnte er die schöne Tamar zu Gesicht bekommen, die in den Gemächern der jungfräulichen Prinzessinnen lebt? Die ganze Angelegenheit nimmt ihn so sehr in Anspruch, dass er davon krank wird.

2Sam 13,3-5: *Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn Simeas, des Bruders Davids; und Jonadab war ein sehr kluger Mann. Der sprach zu ihm: Warum bist du jeden Morgen so niedergeschlagen, du Königsohn? Willst du es mir nicht sagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich bin verliebt in Tamar, die Schwester meines Bruders Absalom! Da sprach Jonadab zu ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, um dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Lass doch meine Schwester Tamar kommen und mir Speise zu essen geben und ein Essen vor meinen Augen zubereiten, damit ich zusehe und aus ihrer Hand esse!*

Prompt sind in einer solchen Situation die falschen Freunde zur Stelle. Jede Person, die es

uns in unserem Leben leicht macht, zu sündigen, kann kein wahrer Freund sein. Jonadab gibt Amnon den Tipp, sich krank zu stellen. So schlimm kann es Amnon also gar nicht gegangen sein, wenn er sich nun trotz seines Seelenschmetters noch krank stellen muss, um seinen Vater zu bitten, dass Tamar ihn pflegt. David gibt dem Wunsch Amnons nach, obwohl er um seine eigene Veranlagung weiß. Der Wunsch Amnons, herzförmige Kuchen zu backen, hätte ihn hellhörig machen müssen.

So kommt es zur Tragödie: Amnon vergewaltigt Tamar und macht sich gleichzeitig des Inzests schuldig. Tamar versucht, ihren Bruder von der Tat abzuhalten und ihn auf die Konsequenzen hinzuweisen. Doch die lauernde Sünde schlägt alle Warnungen in den Wind. *Nun aber, rede doch mit dem König; denn er wird mich dir nicht versagen.* Obwohl sie wissen müsste, dass Inzest im Wort Gottes verboten ist, versucht Tamar mit dieser Bitte Zeit zu gewinnen, was ihr misslingt.

2Sam 13,14-15: *Aber er wollte nicht auf ihre Stimme hören, sondern er überwältigte sie und schwächte sie und schlief bei ihr. Danach aber hasste Amnon sie mit überaus grossem Hass, so dass der Hass, mit dem er sie verabscheute, grösser wurde, als zuvor die Liebe, mit der er in sie verliebt war; und Amnon sprach zu ihr: Mach dich auf und davon!*

Es gibt nur wenige Stellen in der Bibel, an denen die Wirkung der Sünde derart prägnant zum Ausdruck gebracht wird. Zuerst ist da die

Abendandacht vom 1. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A064
Text	2Sam 13,1-22	
Thema	Davids unbändige Söhne (2/7)	

Begierde, die Verlockung, die uns die Tat in den schönsten Farben ausmalt. Und im Nachhinein? Nichts als Ekel. Wo ist die Freude geblieben, die man sich erhofft hat? Alles verflogen. Sünde kann und wird uns nie glücklich machen, auch wenn sie uns dies immer wieder vorgaukelt. Seinen Frust und seine Unzufriedenheit lenkt Amnon nun auf Tamar. Sein Gefühl der Verliebtheit, das er für Liebe hielt, schlägt in Hass um. Erst noch hätte er alles dafür getan, Tamar auch nur für einen Augenblick sehen zu können. Nun heisst es: *Mache dich auf und davon!* Tamar versucht erneut einzugreifen (V. 16): *Nicht doch! Dieses Unrecht, mich wegzutreiben, ist gewiss noch grösser als das andere, welches du mir angetan hast! Aber er wollte nicht auf sie hören.* Tamar hat Recht. Denn nach dem Gesetz Gottes musste ein Mann, der mit einer unverheirateten Frau Geschlechtsverkehr hatte, ihrem Vater ein Bussgeld zahlen und sie heiraten (vgl. 5Mo 22,28-29), sofern sich ihr Vater nicht weigerte, sie ihm zur Frau zu geben (vgl. 2Mo 22,15-16).

2Sam 13,19-22: *Da warf Tamar Asche auf ihr Haupt und zerriss das lange bunte Kleid, das sie trug; und sie legte die Hand auf ihr Haupt und lief schreiend davon. Und ihr Bruder Absalom sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun denn, meine Schwester, schweig still! Er ist dein Bruder; nimm dir diese Sache nicht zu Herzen! Tamar aber blieb verstört im Haus ihres Bruders Absalom. Und als der König David das alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber Absalom redete nicht mit Amnon, weder*

Böses noch Gutes; denn Absalom hasste den Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschwächt hatte.

Weder Absalom noch David sind Tamar in dieser Situation eine Hilfe. Absalom gibt ihr den falschen Rat, zu schweigen, weil er sich insgeheim bereits Gedanken darüber macht, wie er die Situation zu seinen eigenen Gunsten ausnutzen und seinen älteren Bruder Amnon als Thronfolger beseitigen könnte. David wird zwar zornig, doch er zieht seinen Sohn nicht zur Rechenschaft. Das eigene Fehlverhalten – David hat seinen Ehebruch mit Bathseba wieder vor Augen – an seinen Kindern korrigieren zu müssen, ist eine der schwierigsten Aufgaben, vor der sich viele scheuen. Doch die Methode „Augen zu und Schwamm drüber“ hilft nicht weiter, im Gegenteil, dieses Verhalten rächt sich früher oder später: Weil nichts geschieht, folgt ein blutiger Racheakt (2Sam 13,23-39). Wieviel wertvoller wäre es gewesen, wenn David seinem Sohn von seinen eigenen Fehlern und von der Vergebung Gottes erzählt hätte!

Schlusswort: Hüten wir uns davor, der Sünde in unserem Leben Raum zu geben. Wir müssen uns bewusst sein, dass derjenige, der hinter ihr steht, weitaus mächtiger ist als wir. Sind wir erst einmal in Sünde verstrickt, dann zieht das eine das andere nach sich. Halten wir uns deshalb nahe bei Jesus, der allein die Kraft hat und schenkt, die Versuchung zu überwinden. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).